

Festlich-heitere Orgelklänge

Mittwochskonzert in St. Bonifatius

(rfi) Unter dem Motto »Die heitere Königin« fand das aus Krankheitsgründen von Regionalkantor Michael Gilles auf das Wochenende verschobene 84.

Mittwochskonzert in St. Bonifatius statt. Gilles begeisterte nach seiner Genesung mit seinem virtuosen Orgelspiel das zahlreiche Publikum in der Bonifatiuskirche. Auf dem Programm stand vorwiegend heitere Orgelmusik aus vier Jahrhunderten.

Den Anfang machte Johann Sebastian Bachs »Toccat, Adagio und Fuge in C-Dur. Die Toccat ist ein Instrumentalstück, dessen Name sich vom italienischen »toccare« (schlagen) herleitet. Bachs Stück beginnt mit fanfarenhaften Passagen, denen sich ein großes virtuosos Pedalsolo anschließt. Der Gießener Meisterorganist musizierte transparent und mit strukturhellendem Spiel. Dem Pedalsolo schlossen sich triumphale, sequenzartige Passagen an, die er zum Leuchten brachte. Gilles wunderbares Spiel betonte den Klangfarbenreichtum der Bach'schen Musik.

Im Zentrum des Werkes steht die klangschöne a-Moll-Kantilene des Adagios. Die anschließende dreistimmige Fuge verströmte sich in einem unendlichen Klangstrom, den Gilles meisterhaft umsetzte. In eine spätromantische, zauberhafte Welt wurde das Publikum in Theodore Dubois' Stück »Cantilene religieuse« mit seiner unendlichen, breit geschwungenen Melodie geführt. Vollends heiter und der Sphäre der Opéra-comique verpflichtet zeigte sich Louis Lefebure-Welys »Bolero de concert«. Die tänzerische Komposition zeigte sich ganz von spanischem Kolorit geprägt. Hans- André Stamms »Rondo alla celtica« bestach durch seinen Klangfarbenreichtum und seine Spielfreude. Jean Langlais komponierte mit »Lumen Christi« ein hochkomplexes Werk in erweiterter tonaler Harmonik, dessen massive Klangballungen der Meisterorganist transparent gestaltete.

Gilles findet eigenen Zugang

Bachs berühmtestes Orgelstück, die »Toccat und Fuge d-Moll«, spielte Gilles vorwiegend tänzerisch und verspielt, sodass er eine neue Sicht auf dieses Werk ermöglichte. Mozarts »Laudate dominum« erklang als Orgelversion klangschön und mit vokalem Schmelz. Mit Percy Fletchers klanggewaltiger »Festival Toccat«

klang das Konzert mit einer gewaltigen Schlussapotheose fulminant aus. Das Publikum bedankte sich mit stehendem Beifall.